

Zeitschrift: Neujahrsblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: 25 (2014)

Artikel: 40 Jahre Kunstverein Wangen an der Aare
Autor: Jutzler, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

40 Jahre Kunstverein Wangen an der Aare

Beat Jutzler

Am Anfang stand ein Symposium: es war 1972, als sich vier Künstler aus der Region in der alten Kasse in der Vorstadt zu künstlerischem Tun zusammertaten. Bei diesem Symposium, es dauerte vom 23. Januar bis 5. März, ging es, wie mir seinerzeit die beiden Künstler Bodo Stauffer von Balsthal und Urs Flury von Aetingen bestätigten, oft feucht-fröhlich zu und her. Auf alle Fälle haben beide Künstler vom Wein, den ihnen damals Herr Dr. med. Steinke wohl zur Anregung ihres künstlerischen Schaffens brachte, geschwärmt. Schliesslich beschlossen die Künstler, mit ihren Werken, entstanden während des Symposiums, eine Ausstellung durchzuführen.

Urs Strähl vom „Sternen“, auch ein beteiligter Künstler und Bildhauer, beschloss, dass diese Ausstellung nicht die einzige bleiben sollte. Von ihm stammt übrigens „Das Gleichgewicht in der Natur“, die Marmorplastik auf der Insel und das Figurenrelief in der Badi.

Plötzlich harzte es aber mit den Finanzen. Dr. Steinke hat, zusammen mit dem damaligen Gemeindekassier, Hans Mühlethaler, und anderen interessierten Kunstfreunden, einen Weg gesucht, die nun bestehende Galerie vor dem sang- und klanglosen Untergang zu bewahren. Die Lösung war die Gründung des Kunstvereins als Träger der Galerie.

Inzwischen sind 40 Jahre verflossen und der Verein hat über 150 Ausstellungen durchgeführt.

Man sollte die Künstler vor der Vernissage erleben: Das beginnt schon bei der Auswahl und beim Hängen der Bilder. Einige besorgen das souverän, andere sind froh, wenn man ihnen hilft; und dann gab es noch jene Künstlerin, die am Mittag erklärte, um fünf Uhr hänge die Ausstellung. Von wegen: um fünf Uhr stand die Künstlerin und deren Helferin mitten in der Galerie, umgeben von etwa 60 Bildern! Es hing noch nichts, die Frauen hatten sich einfach nicht entscheiden können, während die Besucher schon draussen warteten...

Oder jener Künstler, der zu Beginn der Vernissage noch zwei Bilder zu rahmen hatte. Vorne standen die Gäste und lauschten den Ausführungen des Vernissagedredners und hinten hantierte er noch mit Klebeband, Bostich und Reissnägeln. Schliesslich hing auch das letzte Bild und der Redner konnte seine Führung durch die Ausstellung glücklich zu Ende bringen.

Die schönste Ausstellung nützt nichts, wenn niemand kommt, die Bilder zu betrachten. Viele Leute haben Hemmungen, eine Ausstellung zu besuchen und wenn man sie fragt, weshalb man sie nur selten in der Galerie trifft, heisst es meistens: „ich verstehe ja doch nichts von Kunst!“ Dazu hat Picasso gesagt: „Wenn es um Bilder geht, denken die Leute, sie müssten sie verstehen. Dabei geht es doch nur darum, zu schauen und vielleicht gefällt es einem.“

Über Bilder lässt sich nichts sagen, man liebt sie oder man verabscheut sie, aber mit Worten kann man sie nicht erklären.“

Wenn in einer Ausstellung ein Bild den Betrachter fesselt, in ihm Fantasie und Freude weckt, dann hat die Galerie ihre Aufgabe erfüllt und wir hoffen, sie auch am neuen Ort, im Gemeindehaus, unter neuer Leitung, weiter führen zu können.

„Kunst ist dazu da, den Staub des Alltags von der Seele zu waschen“ Pablo Picasso



Die südliche Amergasse
vom Hinterstädtli
gegen Gemeindehaus

Seit der Gründung des Kunstvereins Wangen im Jahre 1974 war die Galerie in der alten Kasse (Vorstadt 1) eingemietet. Nachdem das Mietverhältnis aufgelöst wurde, war die Städtligalerie seit 1992 im Hinterstädtli (Städtli 48, zweite Skizze oben links) im leicht erhöhten Parterre zu Hause. Die Galerie war U-förmig und hatte zwei Schaufenster. Der Ausstellungsraum wurde von den Besuchern sehr geschätzt, trotz den idealen Räumlichkeiten in der Vorstadt 1.

Das Haus im Hinterstädtli, wo die Galerie 20 Jahre eingemietet war, wurde 1952/53 von Armin Meyer erbaut (zweite Skizze oben links). Das Ringmauerhaus vor diesem, ein kleinbäuerliches Wohnhaus (erste Skizze oben links), gehörte zuletzt der Rosina Tanner. Als diese 1951 starb, wurde dieses Gebäude abgerissen und das heutige Haus erbaut.

Zu den Skizzen: oben links: südliche Quergasse, gesehen von Ost nach West. Ganz oben zwei kleinbäuerliche Wohnhäuser, rechts das Bauernhaus Stampbach, und bei der zweiten Skizze ganz rechts und ganz links die Häuser Pfister. Skizze links war die Sicht von der Galerie auf das Gemeindehaus und den Zeitglockenturm. Auf der Skizze oben sieht man die Folgehäuser der Ringmauer zum Pfarrhaus.

Die Skizzen sind den Bilderchronikbänden von Hans Mühlenthaler, der auch der erste Präsident des Kunstvereins war, entnommen.